Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 3 (1781)

Heft: 15

Artikel: Fortsetzung der Goulardischen Hausapothek

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543592

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnüßige Wochenschrift, für Bündten.

Funfzehntes Stud.

Fortsetzung der Goulardischen Zausapoteck.
Cataplasma Saturni.

Man nehme vegetomineralisches Wasser, thue es mit Broderume in einen Topf, und laffe es einen Augenblick mit einander aufsieden, davon streiche man eine hinlangs liche Quantitat auf eine Compresse, welche man sodenn auf den kranken Theil legt. Die Auslegung dieses Brenes muß binnen vier und zwanzig Stunden 3 bis 4 mal wies verholt werden. Zuweilen lasse ich diesen Umschlag alle drei bis vier Stunden erneuern, zumal wenn das Wetter warm ist und ich gern kalte, harte, fühllose und Drusens geschwülste ausidsen oder zertheilen will. Wir bedienen und auch deffelben mit dem glucklichsten Erfolg an blutgen schwürigen Geschwülsten, sogar wenn sie schon vereitert find; an Geschwülsten der Brufte, die aus Milchfacken oder auch aus andern Urfachen entstanden sind; an den Gichtfluffen, an den Gelenken, an allen engundeten Theis len, und endlich in vielen andern Källen mehr.

Ungventum Saturni wider die Flechten und andere Krankheiten der Zaut.

Man nehme acht Ungen reines Wachs, lasse es an gelindem Feuer in einem kleinen Tiegel schmelzen, dazu thue man achtzehen Ungen Rosenöl, und rühre es so lange zier Jahrg.

um, bis die Vermischung vollendet ift; auf dieses alles schütte man, jedoch ganz langsam, vier bis fünf Ungen bom Extracto Saturni, indem man es immer mit einem Spatel umruhrt, um es unter einander zu mischen. thue man ein Quentchen Kampfer dazu, und ruhre es immer um, bis es zerschmolzen und zertheilt ist, alsdeun nehme man den Tiegel vom Feuer, und fahre mit dem Umrühren so lange fort, bis die Materie einige Dicke ans genommen hat. Dieses ift ein unvergleichliches Berbinde mittel wider die Flechten, und viele andere Krankheiten der Haut; wider die hohlen Geschwüre und Fisteln, wider Die callofen, beulenartigen, scorbutischen, venerischen Ges schwure. In den meisten erwähnten Fallen wascht man Die kranken Theile mit dem vegetomineralischen Wasser und benest die ersten Stucke vom Verband damit, ebe man die Salbe auflegt. Diefe Salbe thut gleichfalls fehr gute Dienste, wenn sie auf solche Theile aufgelegt wird, welche von Faulniß und Brand bedrohet werden. Bei Alten eingewurzelten Flechten, welche nichts anders als beilfame Abfiffe eines fehlerhaften Saftes aus dem Geblute find, muß man sich doch der Salbe mit Vorsicht, und nicht ohne schickliche innerliche Mittel, bedienen.

Unguentum Nutritum Saturni.

Man nehme sechs Unzen Goldglätte zum seinsten Pulver gerieben, und thue es in einen Mörser, mit dieser Goldglätte vermische man fünf Unzen Del, und dazu thue
man acht Unzen vegetomineralisches Wasser, dieses gieße
man nach und nach zu, damit es mit dem Uebrigen vermischt werde. Dieses Nutritum dienet in Brandschäden,
und anderen Krankheiten der Haut, um das Jucken zu
stillen. Es ist anch ein vortrestiches zertheilendes und
austrocknendes Mittel.

Zertheilende

Zertheilende Salbe wider die Knochenans wüchse.

Man nimmt zwei Maas Brunnenwasser und thut es in einen wohlglasurten irrdenen Topf; dazu nimmt man zwo Ungen vom Extracto Saturni, und achtzehen Ungen gemeine Geife, in Stuckchen geschnitten, welches man zusammen in den Topf wirft. Alles zusammen setzt man über ein mäßiges Fener, die Materie rührt man immer mit einem Spatel um, bis die Seife geschmolzen ist, alsdenn thut man noch ein Quentchen Kampfer dazu, und wenn das geschmolzen ist, nimmt man den Topf vont Reuer, und bedient sich dieser Salbe auf folgende Art. Man nimmt vegetomineralisches Waffer, und lagt es warmen, bis es etwas mehr als laulicht wird, hierauf thut man es in ein Gefäß wie es der kranke Theil erfodert, den man sodann eine Viertelstunde lang negen läßt, inbem man ihn mit der hand reibt. Außer den Badern kann man diesen Liquor auch, wie ein Begieswasser auf den kranken Theil tropfeln lassen. Nach dem Bad und der Begießung, bedeckt man diesen Theil mit einem warmen Leintuch, und eine Stunde darauf nimmt man das Tuch wieder ab, und gebraucht die Salbe dergestalt, daß man ohngefehr so aufschmiert, wie man es mit der Merkurialsalbe macht, alsdenn bedeckt man den weichgeriebes nen Theil mit zusammengerolltem Pappier, legt auch ein warmes Leintuch darüber. Diese Operation wiederholt man alle Tage einmal, und fährt damit fort bis zur Ges nesung, welche gemeiniglich binnen vierzehen Tagen bis drei Wochen erfolgt; dabei muß man die Salbe, welche in dem verdickt senn wird, von Zeit zu Zeit mit vegetos mineralischem Wasser wieder erweichen.

Diese Salbe ist sehr dienlich die Verdickung des Gliedwassers in den Gelenken und Scheiden der Flechsen zu zertheilen, die Wunden in der Nachbarschaft der Geslenke zu heilen, Drüsengeschwülste zu zertheilen, wie auch andere Geschwülste aufzulösen, die den Weg der Verhärstung genommen, weil sie nicht aufgelöst haben werden können.

Sparadrapum Saturni.

Man nehme zwolf Pfund Wachs und lasse sie in einem Topf schmelzen, dazu thue man drei und ein halb Pfund Baumol. Wenn das Wachs geschmolzen, und mit dem Del vermischt ist, so thue man acht Ungen vom Extracto Saturni hmzu, welches man ganz langfam dar. auf schüttet, indem man immer die Masse mit einem Spatel umrührt. So bald die Vermischung zu Stande gebracht ist, so thue man zwei Quentchen Kampfer dazu und rühre es immer um, bis es geschmolzen ist. Allsdenn nehme man den Topf vom Kener, beneße damit leinene Tucher von mittelmäßiger Feinheit, und von Länge und Breite, wie man es für gut befindet, und auf eben die Art, wie man die Leintücher zu den Bougien nett. Dieses Sparadrapum Saturni thut sehr gute Wirkungen, wenn man es auf die Theile legt, welche mit Flußschmerzen behaftet sind, die man aber nicht mit Beinschmerzen vermengen muß, welche gemeiniglich venerisch, und überdieß viel zu tief sind, als daß sie die Wirkungen dieses Sparadrapi empfinden sollten. Man kann sich desselben auch bedienen zur Heilung der Knochenanwüchse, wenn man den kranken Theil eine Zeitlang mit der Galbe reis bet, die eigentlich zur Kur dieser Krankheit bestimmt ist, sodenn läßt man feines, in den Sanden zusammengedrücktes Papier

Papier austegen, zwo Stunden darnach wieder abnehmen und an dessen statt sodenn das Sparadrapum Saturni austegen.

Unleitung die Krätze zu heilen.

Vor allen Dingen laft man den Patienten gur Aber, und purgiert; alsdenn lagt man ihnen mit warmem vegetomineralischen Wasser, und zwar, wenn es kalt ift, nahe beim Feuer alle mit der Krate behaftete Theile fruhe und Abends reiben, und sich fodenn ins Bett legen. Berfahren setzt man gemeiniglich vier bis funf Tage hinter einander fort, und wenn man fieht, daß fich die Ausbruche auf der haut hinlanglich geaußert haben, so nimmt man zu dem vegetomineralischen Wasser alsbann mehrere Mittel; namlich zu einem Maas von befagtem Waffer ein Loth gemeines Galz, und ein Quentchen Alaun. Durch dieses Mittel sieht man daß die Kräße nach und nach abtrocknet und binnen Zeit von acht, zehn, zwolf oder vierzehn Tagen vollends heil wird. Jedoch findet man einige Kranken, die; weil sie schon seit langer Zeit damit behaftet gewesen sind, etwas langfamer gestind werden, wenn zumalen die Krätze krustig und blätterweise an verschiedenen Theilen des Leibes vertheilet ist. In solchem Falle bedienen wir uns wie oben des vegetomineralischen Wassers, ohne weder Salz noch Alaun dazu zu nehmen.

Was die sechtige Kräße betrifft, so behandelt man sie auch einige Tage lang mit dem vegetomineralischen Wasser, alsdann reibt man die sechtigen und kräßigen Theile mit einer Salbe, welche folgender maßen zubereitet wird: Man nimmt zwei Pfund Schweinssett, vier Unzen lebendigen Schwesel, zwo Unzen Alaun, und zwo

Unzen pom Extracto Saturni. Dieses alles mischt man mit der grösten Sorgfalt und Genauigkeit zusammen in einem Mörser; und läßt es ein oder zweimal des Tages auf die kranken Theile. schmieren; und wenn dergleichen Krankheiten diesen Arzneimitteln noch widerstehen, so besrührt man sie mit einem Pinsel, den man in das bloße Extractum Saturni purum tunkt.



Ueber eine besondere Methode die Erdäpfel zu pflanzen, zum Behuf der Armen. Von R. v. S.

Dhngeachtet unser Sammler schon vieles von den Erde apfeln oder Grundbirnen enthaltet, füge ich doch noch etwas bei, das ich in einem nicht gemein bekannten engslischen Schriftsteller angetroffen habe: es ist ein Kunststück sür die Armen; ein Mittel für äußerst dürftige, sich selbst und ihre ganze Familie mit einem Stück Land, das nicht viel größer als ein Tisch ist, den ganzen Winter und Frühling durch zu ernähren; man nennet es daher, der Armen Goldgrube. Sollte sich ein Menschenfreund nicht freuen, dieses Rettungsmittel für solche die nur eine Spanne Landes besißen, seinen lieben Landesleuten zum besten derzenigen, die dem Mangel und der Dürstigkeit ausgesetzt sind, bekannt zu machen!

Machet, spricht mein Autor, in einem Grundstück, das euch nahe an der Hand ist, einen Graben, 3 Schuh tief, 5 Schuh breit und 5 Schuh lang; nehmet alsdann anten

and the control of the control of the control of the control of